

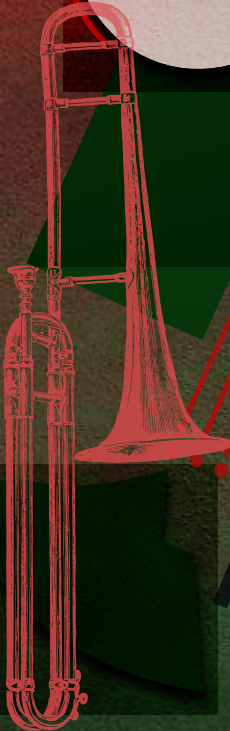


KULTURSALON COTTBUS
Musik im Gespräch

Die Posaune

Zwischen Barock und Moderne

10. April
2024



Zu Gast: Marten Bötjer, Simon Schunn, Johannes Urban



Herzlich willkommen!

Wir freuen uns, mit Ihnen gemeinsam unsere zweite Spielzeit ‚beziehungsweise‘ zu erleben.

Dieses Jahr möchten wir die Spannung erhöhen und herausfinden, was passiert, wenn wir in jedem Konzert zwei möglichst unterschiedliche Themen in Beziehung zueinander setzen. Finden wir Abgrenzungen oder Verbindungen, Konflikt oder unverhoffte Harmonie? Lassen wir uns ein auf ein neues Jahr der Vielfalt, der Musik und des miteinander Redens.

Wir wünschen Ihnen dabei viel Freude!
Aglaja Sprengel & Christine Geizler
Kultursalon Cottbus e.V.

Ablauf des Abends

Einführung

**Konzert mit Marten Bötjer, Simon Schunn
und Johannes Urban**

Gemeinsames Gespräch

Ausklang

Dauer ca. 2 Stunden, eine Pause

Programm

01 Enrique Crespo (1941 – 2020)
Improvisation für Posaune Solo

02 Frigyes Hidas (1928 – 2007)
Meditation für Bassposaune

03 Georg Christoph Wagenseil (1715 – 1777)
Concerto per Trombone Es-Dur

04 Giovanni Battista Pergolesi (1710 – 1736)
Sonata Nr. 4
(Bearbeitung für drei Posaunen)

05 Henry Purcell (1659 (?) – 1995)
Trio Sonata Nr. 1 in g-Moll
(Bearbeitung für drei Posaunen)

06 Fernand Desprez
Triptyque

Marten Bötjer – Alt- und Tenorposaune
Simon Schunn – Tenorposaune
Johannes Urban – Bassposaune
Aglaja Sprengel – Klavier

Konzertnotizen

Ihre Fragen an die Musiker:innen

Mit welcher Musik können Sie mehr anfangen?

Barock	Moderne	Beides	
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	vor dem Konzert
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	nach dem Konzert

Finden Sie, man kann Barockmusik und moderne Musik dem Klang nach unterscheiden? Woran machen Sie die Unterschiede fest?



Kultursalon Cottbus e.V.



Sweets and J.J. Johnson

Jim Flora

Barock und Moderne

Was heißt hier eigentlich ‚modern‘?

Die Epoche des Barocks in Europa, ungefähr auf 1600 bis 1720 zu datieren, definiert sich durch zwei scheinbar unterschiedliche Strömungen: Die barocke Prachtentfaltung mit Tendenz zum Gesamtkunstwerk auf der einen und die Auseinandersetzung mit der Vergänglichkeit, dem ‚memento mori‘ oder Vanitas-Gedanken auf der anderen Seite. Typisch ist der dramatische Ausdruck – in der Malerei durch das Spiel von Licht und Schatten, in der Musik vor allem in der Oper zu finden – das Spiel mit der Form, Symmetrie und ein Übermaß an Verzierungen.

Die Moderne, je nach Kunstform von 1880 bis zum ersten oder zweiten Weltkrieg, ist schwerer mit nur wenigen Schlagworten zu definieren. Mit der Jahrhundertwende erleben die Menschen eine Zeit der Umbrüche. In der Kunst entstehen verschiedene Strömungen, die der Frage ‚Was soll jetzt noch kommen?‘ nachgehen. Es entsteht Kunst um der Kunst willen, die Herrschaft des subjektiven Ausdrucks und die Abstraktion. In der Musik beginnt die Auflösung des bekannten Dur-Moll-System vom Impressionismus bis schließlich zur Atonalität.

Bei unserer Spielzeiteröffnung am 10. März haben wir Sie abstimmen lassen: Barock oder Moderne? Das Ergebnis zeigte 14:12 für Barock.

Obleich wir im Alltag durchaus um ‚Modernisierung‘ bemüht sind, scheint es besonders in der Kultur eine Vorsicht gegenüber dem Modernen zu geben und eine Vorliebe für das Historische. Barocke Innenstädte gelten als Highlight eines Städtetrips und werden detailgetreu wieder aufgebaut. Moderne Kunst gilt hingegen als ‚schwer zugänglich‘. Auch im Kleinen finden wir eine Liebe zu dem, was als ‚retro‘, ‚vintage‘ oder einfach ‚Nostalgie‘ bezeichnet wird. Ruinen oder sogenannte ‚lost places‘ sind beliebte Fotomotive.

Dieser Blick zurück ist in der Kunst nicht neu. Die ‚Wiedergeburt der Antike‘ in der Epoche der Renaissance, die Verkitschung des Mittelalters in der deutschen Romantik oder Strömungen wie der Neoklassizismus zeigen die Sehnsucht der Menschen nach dem Schönen in der Kunst des lange Vergangenen.

Barock und Moderne – eine Entscheidung, die also einem Persönlichkeitstest nahe kommt? Historisch, verspielt und warm oder neu, abstrakt und klar? Klischees, die den Kunststilen in ihrer Vielfalt kaum gerecht werden. Taucht man tiefer in die Debatte ein, findet man Ausstellungen, die moderne Kunst barocker Kunst gegenüberstellt die Einflüsse heutiger Maler:innen von der Kunst des

Barocks aufzeigen. Es finden sich Aufsätze, über Parallelen zwischen der Suche nach klarer Form in Bachs Musik und Mondrians Bildern und Diskussionen zu Walter Benjamins These, die Moderne begann in der Zeit des Barocks, keine Epoche hätte unsere Kultur so ‚modernisiert‘.

Wie entsteht unser Geschmack, unser Verhältnis zu verschiedenen Stilen und wie entscheiden sich Künstler:innen, welchem Stil sie nachgehen wollen? Im menschlichen Gehirn scheint es keinen eigenen Bereich für die Empfindung von Schönheit zu geben. Vielmehr arbeiten verschiedene Areale zusammen, unter anderem Regionen, die zum ‚Belohnungssystem‘ im Gehirn gehören. Was wir als schön empfinden, ist vor allem eine Prägung durch individuelle Erfahrungen und gesellschaftlichen Konsens.

Inspiration für das Thema des heutigen Konzerts war es, die unterschiedlichen Bauformen der Barockposaune und der modernen Posaune gegenüberzustellen.

Vielleicht finden Sie heute Abend ein weiteres Fragment zu der Frage, was Ihrem persönlichen Geschmack entspricht, was ihn herausfordert und ob sich vielleicht sogar Bezüge zwischen barocker und moderner Musik finden lassen.

Wir wünschen Ihnen dabei viel Freude.





Stilleben mit Posaune und Flöte

Franz Friedrich Franck

Marten Bötjer über seine Beziehung zur Posaune

Im Alter von neun Jahren entschied ich mich im örtlichen Posaunenchor gezielt für die Posaune. Trotz des anfänglichen Erfolgs beim Töne produzieren, empfand ich die ersten Jahre allerdings als etwas zäh, alleine musizierend und Töne suchend. Im Jugendorchester dann lernte ich die eigentliche Bestimmung der Posaune kennen und schätzen.

Bis heute finde ich unsere Aufgabe, bei Werken mit Chor und Gesang die Stimmen zu unterstützen und sich als Posaunensatz in den Klang einzufügen, eine der schönsten.

An anderer Stelle im Orchesteralltag gibt es auch solistische Stellen, die nur durch eine Posaune ihren richtigen Charakter erhalten. Diese unterschiedlichen Einsatzgebiete schaffen schöne Kontraste beim Spielen und verlangen täglich ein etwas anderes Augenmerk auf Spielweise und Klang.

Marten Bötjer

Im Alter von neun Jahren erhielt Marten Bötjer seinen ersten Posaunenunterricht. 2012 belegte er im Bundeswettbewerb „Jugend musiziert“ den ersten Platz und erhielt anschließend ein Stipendium der Stiftung „Jugend musiziert“ Niedersachsen, die ihm unter anderem einen Studienaufenthalt an der Royal Academy of Music in London ermöglichte. Im Oktober 2012 begann er sein Bachelorstudium in Düsseldorf. Zwei Jahre später wechselte er an die Hochschule für Musik



„Hanns Eisler“ Berlin. Gegen Ende seines Bachelorstudiums gewann er einen Platz in der Karajan Akademie der Berliner Philharmoniker. Seit der Spielzeit 2018/19 ist Marten Bötjer Soloposaunist am Staatstheater Cottbus.

Johannes Urban

Johannes Urban, in Wiesbaden geboren, kam zum Studium nach Berlin, wo er an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ sowie an der Universität der Künste Unterricht bekam. 2001 wurde er Stipendiat der Karajan Orchesterakademie der Berliner Philharmoniker, 2006 Akademist im Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, seit 2007 ist er Mitglied im Philharmonischen Orchester des Staatstheaters Cottbus. Als Aushilfe gastiert er u.a. in der Staatskapelle Dresden, im Gewandhaus-



orchester Leipzig und an der Deutschen Oper Berlin. 2014/15 absolvierte Johannes Urban eine Ausbildung als Audio Engineer an der SAE Leipzig.

Simon Schunn

In Wittenberge (Prignitz) aufgewachsen, erhielt Simon Schunn seinen ersten Trompetenunterricht im Alter von sieben Jahren von seinem Großvater. Später wechselte er zur Posaune und nahm 2010 sein Studium an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ Berlin auf. Im Rahmen eines Austauschprogramms studierte er 2014/15 an der Zürcher Hochschule der Künste. Nach Abschluss seines Bachelors setzte er seine Ausbildung an der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“



Leipzig fort. Von 2016 bis 2018 spielte er als stellv. Soloposaunist bei der Sächsischen Bläserphilharmonie. Seit August 2018 ist er als Wechsellposaunist am Staatstheater Cottbus engagiert.

Die Posaune

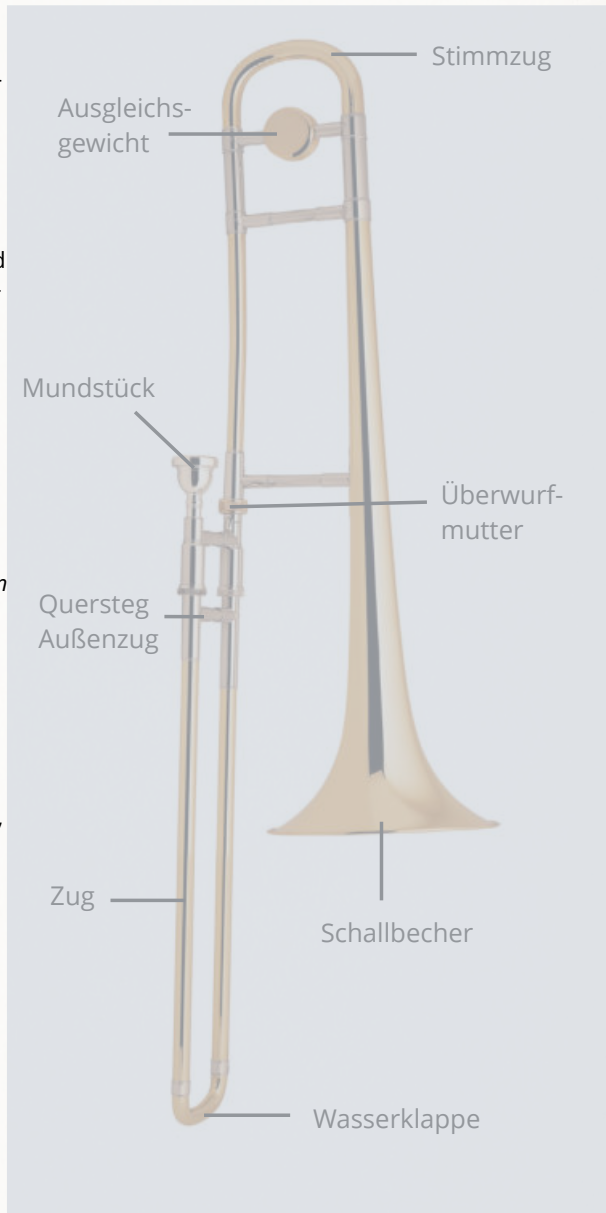
Die Posaune gehört zu den ältesten Instrumenten überhaupt, allein in der Bibel wird sie **64 mal** erwähnt. Schon damals hatte sie sehr unterschiedliche Funktionen: sie erregt Schrecken und gehört zu den kriegerischen Instrumenten. Sie ist ein Warninstrument, welches vor Feinden, Feuer und anderen Angst einflößenden Ereignissen warnt. Sie verherrlicht Gott und weltliche Herrscher und sie ist auch ein Instrument der Engel: ‚sieben Engel mit sieben Posaunen‘.

Und es wird an jenem Tage die große Posaune geblasen werden; da werden heimkommen die Verlorenen aus dem Lande Assur und die Verstoßenen aus dem Lande Ägypten; und sie werden den HERRN anbeten auf dem heiligen Berge zu Jerusalem!

JESAJA 27:13

Wobei diese antiken Instrumente, soweit sie sich rekonstruieren lassen, mit der heutigen Posaune, die sich durch den auffälligen u-förmigen Zug, der die Länge des klingenden Rohrs verkürzt und verlängert auszeichnet, noch wenig Ähnlichkeit hatten. Wenn aber den antiken Herrschern dröhnende Posaunen voranschreiten und im 19. Jahrhundert Richard Wagners Götter von Posaunen begleitet werden, dann ist eine gewisse Kontinuität unverkennbar.

Die ‚moderne‘ Posaune kann allerdings sehr viel mehr als Grandiosität untermalen. Ihre dynamische Bandbreite ist vom pianissimo bis zum



Fresco der Karlskirche in Wien

Johann Michael Rottmáyr

schmetternden Fortissimo gewaltig. Auch ihr Tonumfang ist in allen Stimmlagen der Posaunenfamilie jeweils sehr groß. Der Zug erlaubt überdies die Länge des klingenden Rohrs beliebig zu verkürzen und zu verlängern. Damit kann die Posaune auch alle Töne zwischen den gebräuchlichen 12 Halbtönen der Oktave erzeugen, also wie die Streichinstrumente echte Glissandi, Portamenti und Mikrintervalle spielen.

Es gibt verschiedene Stimmlagen der Posaune, die sich nach der Länge des Rohres und damit nach der Tonhöhe unterscheiden: Sopran-Posaune, Alt-Posaune, Tenor-Posaune (diese ist im modernen Orchester gebräuchlich) und Bass-Posaune.

Die heutige Form der Posaune mit dem beweglichen Zug – eine Meister-

leistung der frühen Metallbearbeitung! – stammt aus dem Burgund und kann auf das frühe 15. Jahrhundert datiert werden. Unter den verschiedenen älteren Namen für das Instrument ist die Bezeichnung ‚Saqueboute‘ (übersetzt etwa ‚zieh-stoß‘) besonders plastisch.

Moderne Posaunen sind im Vergleich zur Barockposaune durch die weitere Mensur deutlich lauter. Diese Posaunen – eine Erfindung des Tschechischen Instrumentenbauers Červený – wurden ab 1853 in Königgrätz (Hrádec Kralové) gebaut und wurden früher auch ‚deutsche Posaunen‘ genannt, da sie sich schon kurz nach der Erfindung besonders in deutschen Orchestern durchgesetzt hatten.

Die italienische Bezeichnung ‚Trombone‘ bedeutet große Trompete und hat sich in vielen Ländern durchgesetzt. Seit der Renaissance wurde die Posaune in Italien auch in Bläserensembles mit Zink und Trompeten eingesetzt. Aus der Zeit des Frühbarocks sind aus Italien viele interessante Werke unter ganz unterschiedlichen Titeln für derartige Besetzungen erhalten. Diese Canzonen, Sinfoniae sacrae, ... sind früher oft Chor-Sätzen für menschliche Stimmen nachgebildet. Zunehmend bilden sich jedoch auch typische instrumentale Werkformen heraus.

Der Dom San Marco in Venedig mit seinen beiden gegenüber liegenden Balkonen, auf denen jeweils ein Chor oder eine Instrumentengruppe postiert werden konnte, hatte bereits Adrian Willaert im 16. Jahrhundert zu polyphonen doppelchörigen Musiken inspiriert. Mit Claudio Monteverdi, Andrea und Giovanni Gabrieli sowie Claudio Merulo waren dort wichtige Komponisten des Frühbarocks aktiv. Mit dem Aufkommen der Instrumentalmusik wurden Bläserensembles zunehmend wichtiger und dabei spielte die Posaune weiterhin eine bedeutende Rolle.

Eine sehr interessante Blütezeit hatte die Posaune in der Frühklassik in Wien, als Komponisten wie Michael Haydn (der Bruder von Joseph), Leopold Mozart (der Vater von Wolfgang Amadé), Johann Georg Albrechtsberger (der Lehrer von Hummel, Czerny und Beethoven) und Georg Christoph Wagenseil (der Klavierlehrer von Marie-Antoinette) Konzerte für das Blasinstrument

schrrieben. Etwa zur gleichen Zeit um 1800 fand die Posaune Eingang in das Symphonieorchester. So schrieb etwa Joseph Haydn für sein Oratorium ‚Die Schöpfung‘ gleich 3 Posaunen vor, ebenso Mozart in seinem Requiem. Beethoven verwendete die Posaune in seinen Symphonien Nr. 5, 6 und 9 und in etlichen weiteren Orchesterwerken.

Der schlankere und charakteristische Klang der Barockposaune, die bis weit ins 19. Jahrhundert hinein gebraucht wurde, ist erst mit dem neuerwachten Interesse an einer historischen Aufführungspraxis im späten 20. Jahrhundert wiederentdeckt worden.

In der Romantik wird die Posaune dann zum festen Bestandteil des Orchesters und ist bei Komponisten wie Anton Bruckner zu einem wichtigen Mittel der Prachtentfaltung, aber auch der Melodieführung geworden. Eine bedeutende Rolle – möglicherweise inspiriert durch die häufige Erwähnung in der Bibel – spielt die Posaune in der Kirchenmusik. Seit dem 16. Jahrhundert sind Bläserensembles mit Posaunen in vielen bildlichen Darstellungen anzutreffen. Viele evangelische Gemeinden unterhalten Posaunenchöre, die heute meist neben den Posaunen auch noch andere Blechbläser umfassen. Die deutsche UNESCO-Kommission hat Posaunenchöre in das Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes aufgenommen.

Auch im Jazz ist die Posaune sehr beliebt, nicht zuletzt wegen der Möglichkeit, nicht temperierte Noten (blue notes) und Portamenti spielen zu können.

Text: Veronika und Wolfgang Glemser

KULTURSALON COTTBUS e.V.

Mit dem 2023 gegründeten Verein Kultursalon Cottbus e.V. möchten wir neue Akzente in der Cottbuser Kulturszene setzen. Die zentrale Idee: Einen Begegnungsort FÜR und DURCH Kultur zu schaffen.

In der Tradition historischer Salons darf der Musik nicht nur zugehört, sondern auch über sie diskutiert werden. Der Austausch zwischen Künstler:innen und Publikum und den Besucher:innen untereinander bereichert das Musikerlebnis des Abends. Im Kultursalon schaffen wir den Rahmen für von Offenheit, Neugier und Toleranz geprägte Diskurse.

Initiatorinnen und Vorstände des Vereins sind Aglaja Sprengel, (selbständige Klavierlehrerin und Pianistin) und Christine Geizler (freischaffende Künstlerin).

Wenn Sie unseren Verein unterstützen wollen, spenden Sie gern an:
DE75 1805 0000 0190 1120 00
oder an unser Paypal-Konto.



Helpen Sie uns dabei, dass der Kultursalon neue Menschen erreicht, zum Beispiel indem Sie zur nächsten Veranstaltung noch jemanden mitbringen. Vielleicht einen Kulturliebhaber oder vielleicht jemanden, der bisher noch wenig Berührungspunkte mit klassischer Musik hatte. Wir freuen uns auf Sie.



Christine Geizler

Aglaja Sprengel

Fotografie © The Schartzman P. VanderbuilT

Vielen Dank an unsere Unterstützer

Ein Projekt im Rahmen von „Welten verbinden – Kulturland Brandenburg 2024/2025“



Bildquellen: wikimedia commons, kimballtrombone.com, klassik4kids.at, The Scharzman P. VanderbuilT, Bernd Schönberger, Lux Studio Berlin, Künstler:innen

Grafische Umsetzung durch



Dorfmusikanten unterwegs

Franciszek Streitt



Unsere nächste Veranstaltung:



Foto: Lux Studio Berlin

Laute - Zwischen Heiterkeit und Melancholie

Unsere nächste Veranstaltung mit Max Hattwich von der lautten compagney BERLIN und Johannes Wieners findet am 08. Mai 2024 statt.

Das Konzert erfolgt in Kooperation mit dem Lausitz Festival.



Kultursalon Cottbus e.V.



KULTURSALON COTTBUS
Musik im Gespräch

Kultursalon Cottbus e.V. in der Kunsthalle Lausitz

Güterzufuhrstraße 7
03046 Cottbus

www.kultursaloncottbus.com
kontakt@kultursaloncottbus.com